

## VERTIEFUNGSEINHEIT

# Die heilige Familie

## ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Die Leitlinie des christlichen Sprachsystems  
 erstehung Jesu Christi

- Liturgisches Handeln
- Ergänzungsdarbietung

Quelle:

Berryman, Jerome: Godly Play. Das spielerische Konzept zum Entdecken von Bibel und Glauben. Bd.2: Glaubensgeschichten. Hg. v. Martin Steinhäuser. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig, 2., korr. Aufl. 2014

*Mit freundlicher Genehmigung des Verlages*

## ZUM HINTERGRUND

Diese Einheit steht am Beginn jedes Kirchenjahres, kann aber bei jedem Wechsel der liturgischen Farben wiederholt werden – von violett (oder blau, Advent) zu weiß (Weihnachten) zu grün (Epiphania) usw. Veranschaulicht werden dadurch sowohl die heilige Familie als solche, als auch die Handlung – das Herunternehmen vom Regal, das Austauschen des farbigen Tuchs und das Wiederaufstellen der Figuren –, als auch die Tatsache, dass der Wechsel der liturgischen Farben im Godly Play-Raum dem im Kirchenjahr entspricht.

In welchem Sinn wird hier von einer „heiligen Familie“ gesprochen? „Heilig“ ist zuallererst Gott selbst. Dinge, Handlungen oder Menschen nennen wir dann „heilig“, wenn durch ihr Leben oder ihren Gebrauch ein besonderer Abglanz von Gottes Gnade hindurch schimmert. Dieser Abglanz hilft Menschen, Gott zu begegnen, und darin selber heilig zu werden.

So wie die Glieder der jüdischen Gemeinde/des Volkes Israel „Heilige“ heißen, redet Paulus die Glieder der christlichen Gemeinden in seinen Briefen als „Heilige“ an. Darüber hinaus ist manchen Christen nach ihrem Tod eine besondere Verehrung zugewachsen. Die katholische Kirche entwickelte hierfür ein spezielles amtliches Anerkennungsverfahren. Auch evangelische Christen können zum Beispiel an Dietrich Bonhoeffer ihren eigenen Glauben stärken lassen – freilich ohne ihn im Gebet um Beistand anzurufen oder ihn um Fürsprache bei Gott zu bitten. Heilige dienen uns also zweifach: als Beispiele für Gottes Gnade in Glauben und Leben und als Vorbilder für unseren eigenen Weg mit Gott.

Wie passt dazu die „heilige Familie“? Sie ist vor allem durch die Weihnachtsszene bekannt. Eine kleine Familie wird zum Schnittpunkt von Zeit und Raum, zum Weltereignis, weil Gott sich in ihr für Menschen erfahrbar und anschaulich macht. Alle Menschen kennen das Wunderbare der Geburt, und alle Menschen wissen zugleich, wie gefährdet und riskant es ist, als Familie zusammen zu leben, zu wachsen und sie zu verlassen, weit über Weihnachten und Geburt hinaus. Selbst heute, wo die Vermittlungswege des Religiösen in den westlichen Gesellschaften verwickelt erscheinen, reicht die Wirkkraft der weihnachtlichen Szene im Stall von Bethlehem weit über ihre „Folklore“ hinaus in die Tiefenstrukturen

unserer Kultur. Gerade zu Weihnachten wird ein rituelles Bedürfnis sichtbar, sich der Familie als einer tragenden Zelle von Sinn und Werten (Glück, Vertrauen, Liebe, gemeinsames Schaffen und Helfen) zu vergewissern. Dieses Bedürfnis ist gerade deshalb stark, weil jeder ehrliche Mensch zugeben muss, dass die Alltagsfamilie hinter diesen Erwartungen zurückbleibt. Man kann soweit gehen, zu sagen: In der Moderne verleiht die Anschauung der weihnachtlichen Familie der alltäglichen Familie ein Stück Heiligkeit, das diese sich nicht selbst geben kann.

Dieses Verständnis schwingt im Hintergrund, wenn wir die folgende Godly Play-Einheit darbieten, auch wenn in der *Bibel* die Bedeutung der historischen Familie, in der Jesus aufwuchs, geringer ist. Das Familienbild Jesu ist viel mehr davon geprägt, dass das Heilige die Mitglieder einer Familie voneinander entfremden kann, weil sie mit dem ganz Anderen in Verbindung kommen. Es kann sein, dass man um des Heiligen willen die Familie *verlassen* muss (Lk 2,43 ff.; Mt 19,29), dass sie sogar *entzweit* wird (Mt 10,35) und sich eine *neue* Familie aus Nachfolgern formt (Mk 3,21-35). Jesu Brüder und Schwestern (Mt 13,54-56) werden selten erwähnt, Josef bleibt nur die „soziale Vaterschaft“. Die Mutter Maria wird selten über ihre natürlich-geschlechtliche Rolle in der Familie Jesu wahrgenommen – so wie etwa Jesus als der Älteste für seine verwitwete Mutter sorgt (Joh 19,26 f.). Viel wichtiger erscheint an Maria ihre Einzigartigkeit als Mutter des Sohnes Gottes. Und auch später, als sich in der Urchristenheit Familien- und Gemeindestruktur gegenseitig stützten, braucht das Neue Testament offenkundig kein Bild einer „heiligen Familie“ zur Darstellung der Botschaft Jesu – und erst recht keine Vorbildwirkung einer „perfekten“ biblischen Familie! Deshalb wechselt die Godly Play-Einheit hin und her zwischen einer historischen Schilderung (Weg nach Bethlehem) und der theologischen Aussage („Umarmung“ des Jesuskindes und des Auferstandenen als segnendes Beziehungsangebot).

Seit die Verehrung der „heiligen Familie“ im Mittelalter aufkam (sichtbar z. B. in der bildenden Kunst), geht es nicht um die historische Familie Jesu, sondern um die *Idee*, dass Gottes Gnade sich einer irdisch vertrauten Struktur integrieren kann und dass die Familie ihre Heiligkeit braucht, um sich auf Gott hin überschreiten zu können. Eine verwegene Idee! Die heilige Familie als *matrix* (das lateinische Wort für „Mutterschoß“), aus der neues Leben in prekären Verhältnissen entsteht. Ihre Geschichte als Geschichte von der Neuschöpfung der Welt. Es ist der christliche Sinn der kulturellen Tiefenstruktur von Weihnachten, dass die Menschwerdung Christi alles verändert, und in ganz besonderer Weise unser Verständnis von uns selbst, voneinander, vom Schöpfer und von unserer Umwelt. Durch das Netz dieser Beziehungen finden wir existenziellen Sinn in unserem persönlichen Leben, dort, wo wir hineingeboren sind. Die Antwort auf unsere Lebensfragen ist keine vorgefertigte Aussage oder feststehende Begrifflichkeit. Anstelle einer solchen Antwort, finden wir immer wieder neu eine Heimat inmitten dieser Beziehungen von Liebe und Neuschöpfung.

In diesem Verständnis hat die heilige Familie nicht nur zu Weihnachten große Bedeutung. Das ganze Jahr über steht sie im Godly Play-Raum oben auf dem Fokusregal, in der Mitte. Und jedes Mal, wenn die liturgischen Farben wechseln, wird die Aufmerksamkeit der Kinder erneut auf die heilige Familie und die Lebensleitlinie in der christlichen Tradition gelenkt: „Geburt – Tod – neues Leben“. Die Kinder fangen an, diese Leitlinie durch die

Beschäftigung mit der heiligen Familie ebenso wahrzunehmen wie durch das sorgsame, respektvolle Bewegen der Figuren. Das muss nicht erklärt werden; die Kinder werden es selbst entdecken.

Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass sich die Kinder im Ergründungsgespräch über Themen wie Jungfrauengeburt und „Stiefvaterschaft“ des Josef austauschen möchten. Der Erzähltext lenkt darauf aber nur durch eine winzige sprachliche Nuancierung hin („Josef, der Vater“). In der Kreativphase lässt sich vielfach beobachten, wie die Kinder behutsam und außerordentlich vertieft mit den Krippenfiguren spielen und sich alle möglichen Familienkonstellationen erschließen.

In diesem Band der Godly Play-Buchreihe entstammen viele Glaubensgeschichten der Erfahrung des Volkes Israel. Wie wichtig es dabei für Christen immer wieder ist, ihr Verhältnis zum Judentum zu bedenken, zeigt folgende Beobachtung zu den beiden Krippenfiguren „Ochse und Esel“: In mittelalterlichen Krippenszenen spielt die Aufstellung von Ochse und Esel auf das Prophetenwort Jesaja 1,3 an: „Der Ochse kennt seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.“ Die mittelalterliche Kirche demonstriert damit schon an der Krippe ihr Unverständnis dafür, dass Israel einen Messias nicht anerkennt, der keine messianischen Zeit mit sich bringt. Dieser Hintergrund der vertraut gewordenen Weihnachtsszene wird in der folgenden Darbietung freilich nicht aufgegriffen.

## ZUM MATERIAL

- *Ort:* Fokusregal
- *Materialien:* heilige Familie und Figur „Auferstandener Christus“
- *Unterlage:* keine

Das Material ist eine Krippenszene mit folgenden Figuren: Maria, Josef, das Jesuskind (aus der Krippe herausnehmbar, mit ausgebreiteten Armen), ein Hirte, ein oder mehrere Schafe, ein Esel, ein Ochse und die drei Könige, dazu eine etwas größere Figur des auferstandenen Christus mit ausgebreiteten Armen. Auf die Größe kommt es nicht an, aber ideal wären etwa 10–15 cm große Figuren. Kinder können mit solchen Figuren gut umgehen und sie nehmen nicht zu viel Platz auf dem Regal ein. Die größere Figur des auferstandenen Christus mit seinen offenen Armen wird hinter der heiligen Familie aufgestellt.

Am besten besorgen Sie sich Figuren, die nicht zu detailliert oder realistisch dargestellt sind, damit die Einzelheiten der Phantasie der Kinder überlassen bleiben. Verzichten Sie auf einen Stall, er lenkt nur von der heiligen Familie ab.

Idealerweise sollte das Fokusregal genau gegenüber der Eingangstür stehen. Die heilige Familie steht genau in der Mitte oben auf diesem Regal. Rechts von der heiligen Familie – ebenfalls ganz oben auf dem Regal – befindet sich der grüne Kreis mit den Figuren des guten Hirten und seiner Schafe von der Einheit „Weltweite Einheit der Christen“ (siehe Godly Play; Band 4). Links daneben steht eine große weiße Kerze: „das Licht“ oder die „Christuskerze“.

Im oberen Regalfach, direkt unter dem guten Hirten befinden sich die übrigen Materialien für die Einheit „Weltweite Einheit der Christen“. Auf der anderen Seite unter der „Christuskerze“ befinden sich die übrigen Materialien für die Einheit „heilige Taufe“. Ebenfalls im oberen Regalfach, direkt unter der heiligen Familie, steht eine Schachtel mit den farbigen Tüchern für das liturgische Jahr und ein rundes Tablett, das mit weißem Filz ausgekleidet ist. Diese beiden Dinge brauchen Sie jedes Mal, wenn Sie während des Kirchenjahres die liturgischen Farben wechseln. Im unteren Regalfach liegt das Material für den Kirchenjahreskreis.

## BESONDERHEITEN

Die Kinder können das filzbelegte Tablett benutzen, wenn sie sich mit der heiligen Familie beschäftigen. Meistens lassen sie die Figuren aber lieber auf dem oberen Brett, wenn sie mit ihnen spielen.

Die Geschichte sollte dreimal während des Winters erzählt werden: Am ersten Adventssonntag begleiten Sie mit der Geschichte den Wechsel der liturgischen Farbe von grün zu violett, an Weihnachten, dem Dreikönigsfest oder dem Fest der Taufe Jesu den Wechsel von violett zu weiß und am 1. Sonntag nach dem Dreikönigsfest (nachweihnachtliche Zeit) von weiß zu grün.

*Die Erzählerin sitzt vor dem Fokusregal. Hinter ihr, in der Mitte auf dem Regal, steht die heilige Familie auf einem Tuch in der jeweiligen Farbe des Kirchenjahres: Rot für Pfingsten, weiß für Ostern usw. Hinter der heiligen Familie befindet sich ein Bild oder eine Skulptur des Auferstandenen.*

*Erzählen Sie diese Geschichte jedes Mal, wenn Sie das farbige Tuch unter der heiligen Familie wechseln. Sie ist der zentrale Blickfang im Raum während des ganzen Jahres. Für die folgende Einheit steht die heilige Familie schon auf einem grünen Tuch. Beim Erzählen ändern Sie die Farbe zum adventlichen Violett oder Blau.*

*Sobald die Kinder sich zum Kreis gefunden haben, fangen Sie an. Gehen Sie zum Mattenkorb oder Mattenregal und nehmen Sie eine Matte heraus. Kehren Sie in den Kreis zurück und rollen Sie sie aus. Nehmen Sie nun das runde, mit Filz ausgekleidete Tablett für die heilige Familie aus*

*dem unteren Regalfach hinter Ihnen. Es ist groß genug, dass alle Figuren der heiligen Familie darauf Platz haben.*

*Rücken Sie zur Seite, damit die Kinder die heilige Familie auf dem Regal hinter Ihnen sehen können. Wenden Sie sich zum Regal und verweisen Sie mit einer präsentierenden Geste auf die heilige Familie, um zu zeigen, worüber Sie gleich sprechen werden. Sammeln Sie sich kurz, dann fangen Sie an.*

*Nehmen Sie das Christuskind aus der Krippe und halten Sie es in Ihrer Handfläche, so dass alle Kinder es sehen können.*

*Stellen Sie die Krippe auf das weiße Tablett vor Ihnen. Legen Sie dann das Christuskind in die Krippe zurück.*

*Halten Sie Maria ebenfalls in Ihrer Handfläche und zeigen Sie sie den Kindern. Dann stellen Sie sie hinter die Krippe, so dass sie die Kinder über die Krippe hinweg anschaut.*

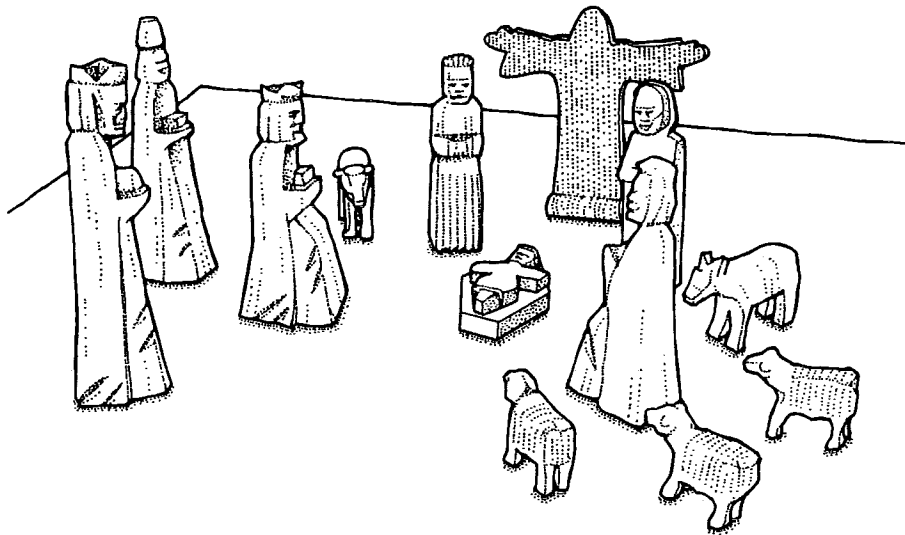
*Halten Sie Josef in der Handfläche und stellen Sie ihn direkt neben Maria.*

Das ist die heilige Familie. Manchmal, wenn ihr eine Krippe seht, dürft ihr sie nicht anfassen. Die Figuren könnten leicht kaputt gehen, so dass ihr erst fragen müsst, ob ihr sie anfassen oder damit spielen dürft. Das ist mit dieser heiligen Familie hier anders. Sie gehört ganz euch. Ihr dürft sie anfassen und damit spielen. Ihr braucht nicht erst um Erlaubnis zu fragen, wenn ihr euch mit ihr beschäftigen wollt.

Das ist das Christuskind. Es breitet seine Arme aus, um euch zu umarmen.

Das ist die Mutter Maria.

Das ist Josef, der Vater (Marias Verlobter).



Die heilige Familie (aus Sicht der Kinder)

*Zeigen Sie dann den Kindern den Esel und stellen Sie ihn neben Maria.*

Das ist der Esel, auf dem Maria ritt, als sie und Josef nach Bethlehem gingen, um sich von den römischen Behörden zählen zu lassen. Maria war schwanger, deshalb war das Laufen sehr anstrengend für sie. Manchmal ritt sie auf dem Esel. Aber auch das ist anstrengend, wenn man einen so dicken Bauch hat. Darum stieg sie manchmal ab und lief wieder ein Stück.

*Zeigen Sie jetzt den Ochsen und stellen Sie ihn neben Josef.*

Das ist der Ochse, der im Stall war, als das Kind geboren wurde. Er war überrascht, ein Baby in seiner Krippe zu sehen, in der er eigentlich sein Futter erwartete.

*Zeigen Sie jetzt den Kindern den Hirten und das Schaf und stellen Sie beide mit dem Gesicht zum Christuskind auf die andere Seite der Krippe, Maria und Josef gegenüber.*

Das ist einer der Hirten, die bei Nacht am Himmel das große Licht sahen. Es waren in jener Nacht noch mehr Hirten dort, aber wir stellen jetzt nur einen auf, um uns daran zu erinnern. Und das sind einige Schafe. Es waren noch viel mehr Schafe auf dem Feld, aber das eine hier reicht jetzt, damit wir uns daran erinnern.

Als die Hirten das Licht in der Dunkelheit sahen, bekamen sie Angst. Das wäre mir auch so gegangen! Dann hörten sie ein Singen vom Himmel. Das erschreckte sie noch mehr, bis sie die Worte verstanden. Die Engel sangen: „Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“. Schnell! Auf! Geht nach Bethlehem. Es ist etwas geschehen, das alles verändert!

*Zeigen Sie jetzt den Kindern die drei Weisen und stellen Sie sie auf, während Sie sagen:*

Das sind die drei Könige, die weisen Männer. Sie waren so weise, dass die Leute sie für Magier hielten, für Zauberer. In ihrer Sprache heißen sie „Magi“ und von diesem Wort kommen unsere Worte „Magier“ und „magisch“. Sie wussten so viel, dass die Leute glaubten, sie seien Magier. Und von allem, worüber sie Bescheid wussten, kannten sie sich am besten mit den Sternen aus.

Eines Tages sahen sie einen ganz sonderbaren Stern. Alle Sterne des Himmels hatten ihren Platz – die Magi kannten sie alle – doch dieser Stern bewegte sich. Dieser Stern war nicht auf ihren Himmelskarten eingezeichnet. Deshalb wurden sie neugierig und folgten ihm. Er führte sie einen weiten Weg bis zu dem Stall, in dem das Jesuskind geboren wurde.

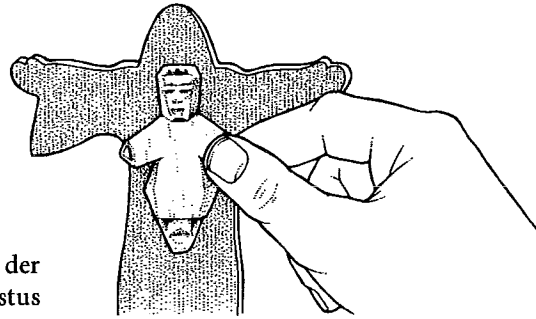
Die weisen Männer brachten Geschenke für das Jesuskind mit: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

*Nehmen Sie das Jesuskind aus der Krippe hoch. Halten Sie es den Kindern hin, und bleiben Sie in dieser Haltung, während Sie sprechen.*

Das ist das kleine Baby, das die Arme ausbreitet, um euch zu umarmen. Das Kind wurde groß, es wurde ein erwachsener Mann. Der starb dann am Kreuz. Das war sehr schlimm, aber es ist auch wundervoll, auf eine geheimnisvolle, österliche Weise wundervoll.

*Holen Sie mit der anderen Hand würdevoll die Figur des Auferstandenen herunter und stellen Sie sie hinter alle Figuren. Bewegen Sie das Christuskind langsam und mit Würde zur Figur des Auferstandenen. Halten Sie das Kind mit den ausgebreiteten Armen direkt vor die ausgebreiteten Arme des Auferstandenen.*

Jetzt kann er seine Arme ausbreiten und die ganze Welt umarmen. Er ist nicht einfach wieder da, so wie er vorher da war. Er ist überall und zu jeder Zeit.



Das Christuskind und der auferstandene Christus

*Legen Sie das Christuskind dann in die Krippe zurück. Lehnen Sie sich zurück und lassen Sie den Augenblick auf sich wirken. Verharren Sie so einen Augenblick.*

*Steigen Sie dann mit den Kindern in die Ergründungsphase ein.*

Ich frage mich, welche Figur der heiligen Familie ihr wohl am liebsten mögt.

Was meint ihr, welche von diesen Figuren wohl am wichtigsten ist?

Vielleicht habt ihr schon mal jemanden von der heiligen Familie in unserer Kirche gesehen?

Ob es wohl jemanden in der heiligen Familie gibt, den wir herausnehmen könnten, und trotzdem alles hätten, was wir in dieser Geschichte brauchen?

*Lehnen Sie sich zurück, wenn das Gespräch zu den Fragen langsam zu Ende geht. Las-*

sen Sie auf sich wirken, was gesagt wurde und was geschehen ist. Rollen Sie dann die grüne Unterlage oben auf dem Fokusregal auf. Legen Sie sie auf das Tablett mit den liturgischen Tüchern im oberen Fach des Regals. Von eben diesem Tablett nehmen sie jetzt das violette (oder blaue) Tuch und rollen Sie es oben auf dem Regal aus.

Jetzt beginnen Sie ohne Hast, die heilige Familie – eine Figur nach der anderen – zurück auf das Regal zu stellen. Nennen Sie jede einzelne beim Namen, während Sie sie langsam und vorsichtig auf das violette Tuch zurückstellen (egal, ob Sie die Figuren auf das weiße Tablett oder auf das Fokusregal stellen, halten Sie sich an die Aufstellung nach der Zeichnung auf S. 43).

Jetzt gehen Sie zu jedem Kind im Kreis und unterstützen es bei der Entscheidung, womit es sich nun beschäftigen will.

Das ist Jesus, das Baby.

Das ist die Mutter Maria.

Das ist Josef, der Vater.

Das ist der Esel, auf dem Maria ritt.

Das ist der Ochse, der am Morgen so überrascht war.

Das ist einer der Hirten und eines ihrer Schafe.

Das sind die weisen Männer, die drei Könige, die Magi.

Das ist die heilige Familie. Wann immer ihr wollt, könnt ihr mit den Figuren spielen. Hier in unserem Raum sind sie ganz für euch da.

Nun kann sich jeder selbst weiter beschäftigen. Womit würdest du dich heute gern beschäftigen? Vielleicht möchtest du mit der heiligen Familie spielen oder etwas anderes anfangen. Vielleicht hast du aber auch schon etwas anderes gefunden. Oder entscheidest du dich noch mal für etwas ganz anderes? Du hast viele Möglichkeiten. Solange ich im Kreis herumgehe, kannst du darüber nachdenken, was du gerne machen möchtest.